

16. UVP-Workshop vom 7. November 2017: Kurzbeschreibung der Ateliers

A. Licht

- Titel:* Lichtimmissionen: Rechtliche Grundlagen, Behandlung des Themas in der UVP, Diskussion von Beispielen
- Referent:* Dr. Lukas Schuler, Präsident Dark-Sky Switzerland
- Moderatorin:* Anita Langenegger, wissenschaftliche Mitarbeiterin AUE BE
- Inhalte:* Das UVP-Handbuch erwähnt die Lichtimmissionen im Zusammenhang mit Landschaft und Ortsbild (NHG) und der Fauna (USG, JSG). Daneben gibt es diverse rechtliche und normative Grundlagen, die von den Projektierenden, den Umweltbüros und den beurteilenden Behörden beigezogen werden können bzw. sollten. Trotzdem wird das Thema "Licht" in der UVP bisher eher stiefmütterlich behandelt. Wie könnte dies verbessert werden? Gibt es auch gute Beispiele? Braucht es neue / zusätzliche Vorgaben oder Arbeitshilfen? Diese und weitere Fragen sollen im Atelier auch anhand von Beispielen der Teilnehmenden vertieft diskutiert werden.

B. Geruch

- Titel:* Die neue Geruchsempfehlung in der Praxis
- Referentin:* Dr. Sina Schneider, KBP GmbH, Bern
- Moderator / Zweitreferent:* Ueli Mani, beco Immissionsschutz BE
- Inhalte:* Die vier Verfahren zur Feststellung der Geruchsbelastung gemäss Geruchsempfehlung sind Thema im Referat am Vormittag. Wie soll in der Praxis damit umgegangen werden? Nur eines der vier Verfahren (die Modellrechnungen) kann vor dem Bau der Anlage angewandt werden, ein zweites Verfahren (die Olfaktometrie) lässt Aussagen im Rahmen der UVP zu, sofern eine vergleichbare Anlage bereits vorhanden ist. Befragungen und Begehungen können erst nach Inbetriebnahme der Anlage durchgeführt werden, zudem kann der zeitliche und finanzielle Aufwand beträchtlich sein. Anhand von Fallbeispielen und ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmenden soll diskutiert werden, welches Verfahren wann sinnvoll ist und wo allenfalls vereinfachte Beurteilungsverfahren angebracht sind.

C. Mobilitätsmanagement

- Titel:* Mobilitätskonzepte - bekommen wir damit den Verkehr und seine negativen Auswirkungen in den Griff?
- Referentin:* Stefanie Ledergerber-Stahel, Raumplanerin / Verkehrsingenieurin, Kontextplan
- Moderator:* Ueli Stalder, Abteilungsleiter Amt für Umweltkoordination und Energie Kanton Bern / Leiter Fachgremium "Verkehr-intensive Vorhaben" Kanton Bern
- Inhalte:* Bisher wurden Mobilitätskonzepte primär für verkehrsarme Wohnquartiere, bei denen die Anzahl der rechtlich vorgegebenen Parkplätze unterschritten werden sollen, erarbeitet. Zunehmend werden sie aber auch bei anderen Vorhaben eingesetzt, um das künftige Mobilitätsaufkommen aktiv zu steuern. Anstatt einfach die Anzahl Parkplätze nach Norm zu erstellen, sollen damit spezifische Mobilitätslösungen mit einer möglichst hohen Verträglichkeit erarbeitet werden. Nur, gelingt dies tatsächlich und wie können Mobilitätskonzepte später durchgesetzt werden? Welche Standards sollten sie erfüllen und wie kann dies in der UVP überprüft werden?
- Nebst dem Instrument Mobilitätskonzept werden im Atelier auch die neue Vollzugshilfe "Verkehr-intensive Vorhaben" des Kantons Bern und aktuelle Fragen der Teilnehmenden zum Thema "Mobilität in der UVP" diskutiert.
- Hinweise:* Die Vollzugshilfe VIV und andere Grundlagen wurden am letzten UVP-Workshop bereits kurz vorgestellt.

D. Neophyten

- Titel:* Neophyten auf der Baustelle - Technologie oder Weltanschauung
- Moderator:* Erwin Leupi, ANL AG, Aarau
- Inhalte:* Das Atelier befasst sich mit Erfahrungen aus der Praxis. Es wird davon ausgegangen, dass die wichtigeren Neophyten und einige Beispiele von kommunalen oder

kantonale Merkblätter zum Thema Neophyten bekannt sind. Wir fokussieren uns auf das Spannungsfeld: Was wird in Projekt und UVB dargelegt, was wird von den Behörden in den Bewilligungsaufgaben gefordert und wie sieht die Umsetzung auf der Baustelle aus.

Das Kurzreferat hinterfragt das Wahrnehmungsspektrum der Umweltfachleute und verbindet das Thema mit den UVB-Kapiteln „Abfälle“, „Boden“ sowie „Flora, Fauna, Lebensräume“. Es empfiehlt eine Kategorisierung von Baustellentypen und zeigt Beispiele von aktuellen Baustellen mit unterschiedlichem Umgang mit Neophyten.

Die Teilnehmenden bringen ihre Erfahrungen ein und diskutieren über die Auswirkungen der Neophyten-Thematik auf Planung, Bau und Betrieb und damit auf die Bearbeitungstiefe im UVB.

F. Störfallvorsorge

Titel: Koordination Störfallvorsorge in der Raumplanung – eine neue Arbeitshilfe im Kanton Bern

Referent: Volker Wenning-Künne, Raumplaner, Amt für Raumordnung und Gemeinden, Bern

Zweitreferent: Noch offen

Inhalte: Im Jahr 2013 hat das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) die Planungshilfe „Koordination Raumplanung und Störfallvorsorge“ veröffentlicht. In der Planungshilfe wird aufgezeigt, in welcher Art und Weise die Berücksichtigung der Störfallvorsorge in der Richt- und Nutzungsplanung im Sinne von Art. 11a der Störfallverordnung sichergestellt werden kann. Aufbauend auf diese Planungshilfe hat der Kanton Bern eine Arbeitshilfe erarbeitet, in welcher den Akteuren der Raumplanung aufgezeigt wird, welche Abklärungen zur Berücksichtigung der Störfallvorsorge notwendig sind und wie mit einfachen Erhebungen geprüft werden kann, ob die Richt- oder Nutzungsplananpassung risikorelevant ist. Weitergehend wird erläutert, wie das Thema im Bericht zur Planung nach Art. 47 Raumplanungsverordnung dokumentiert werden soll.

Im Atelier wird die Arbeitshilfe vorgestellt und den Erkenntnissen und Erfahrungen der Teilnehmer im Bereich der Störfallvorsorge gegenübergestellt. Im Rahmen einer gemeinsamen Diskussion können zudem mögliche Stolpersteine thematisiert oder Detailfragen geklärt werden.

G. Recyclinganlagen

Titel: UVB für Recyclinganlagen: ein Routinefall?

Moderator: Dr. Hans Ramseyer, Tensor Consulting AG, Bern

Inhalte: Nur bestimmte Typen von Recyclinganlagen sind der UVP-Pflicht unterstellt. Die Abgrenzung ist mit einer Präzisierung der UVPV vor bald 10 Jahren zwar einfacher geworden, löst in der Praxis aber immer wieder Diskussionen aus. Recyclinganlagen entwickeln sich oft aus bestehenden Betrieben anderer Art heraus. Dies führt nicht selten zu Schwierigkeiten bei den Verfahren für die benötigten Bewilligungen.

Zuerst soll anhand von präsentierten und von den Teilnehmenden eingebrachten Praxisbeispielen die UVP-Pflicht für Recyclinganlagen diskutiert und, wo möglich, eingegrenzt werden. Dabei interessiert vor allem, was genau unter „Trennung“ und „Behandlung“ von Abfällen zu verstehen ist (das USG fasst den Begriff „Behandlung“ sehr weit). Auch die Situation einer Recyclinganlage als Erweiterung einer UVP-pflichtigen Anlagen wird zur Sprache kommen. Sodann wird das Zusammenwirken von bau- und abfallrechtlichem Bewilligungsverfahren näher beleuchtet. Welche der zahlreichen Anforderungen der Abfallverordnung müssen bereits im Baubewilligungsverfahren und damit im UVB behandelt werden? Welche spielen erst im nachgelagerten Verfahren für die Betriebsbewilligung eine Rolle? In die erste Kategorie dürften sicher alle baulichen Massnahmen gehören. Diese Fragen richten sich zwar in erster Linie an die Projektverfasser, sind aber auch für die Umweltfachleute von Bedeutung. Im letzten Teil geht es noch um das „UVB-Handwerk“ im engeren Sinne. Welche Umweltauswirkungen sind in der Regel vom Betrieb einer Recyclinganlage zu erwarten, und was sind die Standardmassnahmen? Was ist in den einzelnen Fachkapiteln wie abzuhandeln? Auch diese Fragen sollen anhand von Praxisbeispielen diskutiert werden. Diese Diskussion dient ausserdem zur Rekapitulation der grundsätzlichen Anforderungen an einen UVB.